

«Soziokratisch» wohnen ist ein Trend

Architekturforum Der Raum mit dem Salvisbergtisch im Touringhaus konnte die Leute kaum fassen, die sich für das Konzept der Genossenschaft WeitWohnen interessierten.

VON HELMUTH ZIPPERLEN

Wir schreiben das Jahr 2020. Das Konzept ist realisiert. Impressionen eines pensionierten Witwers, wie er in dieser Wohnsiedlung den Vormittag verbringt. Dann der Nachmittag einer alleinerziehenden Mutter, der Vorabend mit einer Schilderung der Versammlung der Bewohner und Bewohnerinnen über Fragen des Hausmanagements und schliesslich noch der Abend eines Ehepaares mittleren Alters. Mit diesen vier Kurzgeschichten machte Yvette Eggenschwiler deutlich, wie das Leben in WeitWohnen einst aussehen könnte. Bernard Stofer indessen orientierte über den aktuellen Stand des Konzeptes. Eine Kerngruppe von fünf Leuten begann 2010, erste Gedanken zusammenzutragen. Das Rohkonzept konnte im Januar 2013 bei einer Info-

Veranstaltung vorgelegt werden, worauf am 4. April 2013 die Genossenschaft gegründet wurde, die elf Mitglieder zählt. Die Vision ist ein gemeinschaftliches und vermischtes Wohnen, kostengünstig und umweltgerecht. Die 2000-Watt-Kriterien sollen dabei konsequent eingehalten werden.

Begegnungen im Treppenhaus

Für die Planerinnen und Planer steht jedoch nicht der Verzicht auf Luxus im Vordergrund, sondern der Gewinn an Lebensqualität. Zu den konkreten Gestaltungsmöglichkeiten äusserte sich Edith Hailer. Die Räume sollen optimal genutzt werden, so sollen die Architekten auch die Treppenhäuser als Begegnungsorte vorsehen. Die Wohnungen sollen eher klein sein, dafür soll das Angebot an Gemeinschaftsräumen überdurchschnittlich sein. Da der Standort gut an den öffentlichen Verkehr angebunden ist, soll die Siedlung autoarm sein, aber mit grosszügigen Abstellflächen für Velos mit Anhänger.

Gemeinsames Nutzen

Da die Küchen eher klein geplant sind, wird für grössere Essen eine pro-

fessionelle Küche zur Verfügung stehen. Gästezimmer sind dezentral, können für Bed-and-Breakfast-Angebote genutzt oder auch zusätzlich zur Wohnung gemietet werden. An einen Raum der Stille für Yoga oder Meditation ist ebenfalls gedacht. Hobbyräume und Werkstätten werden entsprechend den Bewohnern gestaltet. Praktisch überall, auch in der Umgebung, sind Begegnungsmöglichkeiten vorzusehen. An der Verfeinerung des Konzeptes arbeiten fünf thematische Gruppen. Entscheide werden im Pilotkreis getroffen, die alle Vorstands-

«Wir sind in den Startlöchern.»

Bernard Stofer Genossenschafter

mitglieder und je eine Person von jeder Arbeitsgruppe angehören. Ein Organisationsreglement für die Planungs- und Bauphase wird ausgearbeitet.

Wichtig ist der Einbezug der sogenannten Soziokratie (in der anschliessenden Diskussion erläutert: Mitbestimmung und Mitverantwortung). Eine Echorunde soll Ansichten von Leuten, die in den Gremien nicht vertreten sind, einbringen. Über mögliche Bauten, de-

ren Ausbau und Energiekonzept sowie Fragen der Finanzierung gab Bernard Stofer Erläuterungen, um mit Blick auf den anwesenden Stadtplaner zu schliessen: «Es sieht für uns hell aus, aber noch nicht ganz klar.»

Wie realistisch ist das?

Stadtplaner Daniel Laubscher verweist auf die politischen Aspekte. Das Entwicklungskonzept ist so fortgeschritten, dass es, wie verlangt, bis Ende Jahr abgeliefert werden kann. Wann der Gemeinderat das Geschäft behandeln wird, ist unklar. Bei den Überlegungen der Stadt stehen ähnliche Interessen, wie sie die Genossenschaft WeitWohnen vertritt. Im Vordergrund. Es ist vorgesehen, das Land in Baufeldern abzugeben. Die Stadt als Grundeigentümerin muss aber die Möglichkeit haben, Vorgaben zu machen.

Marguerite Misteli betont, dass gemäss der Gemeindeordnung in der Überbauung Weitblick die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft eingehalten werden müssen. Zudem wird die Menschheit schnell mal einsehen müssen, dass sie nachhaltiger werden muss, wenn sie überleben will. Bernard Stofer: «Wir sind in den Startlöchern!»